contiene i.p.

Dorfzeitung Schenna

Poste Italiane SpA – Versand im Postabonnement – 70 % CNS Bozen Aut.-Nr. 0184/2021 vom 27.01.2021 Erscheint monatlich

Nr. 3 Schenna, März 2021 41. Jahrgang

Gemeinderat fasst Beschlüsse zu Landschaftsplan, Mietwagendienst, Seniorenbeirat, Jugendbeirat und Verwaltungsrat Hirzer Seilbahn

Die erste Gemeinderatssitzung im Jahr 2021 eröffnete Bürgermeisterin Annelies Pichler am vergangenen 23. Februar um 19 Uhr im Beisein des Gemeindesekretärs Armin Mathà vom Ratssaal in der Gemeinde Schenna aus. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte waren über „Windows Teams" digital zugeschaltet. Die Corona-Verordnung des Landeshauptmannes erlaubte noch keine Sitzung im Ratssaal. Nachdem die Ratssitzungen öffentlich zugänglich sein müssen, wurde beschlossen, die Sitzung aufzuzeichnen. Alle Bürger, die interessiert sind, die Gemeinderatssitzung auf Video anzusehen, haben auf Anfrage die Möglichkeit dazu.

Nach der Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 22. Dezember 2020 wurden 10 Tagesordnungspunkte behandelt.

Gemeindeverordnung zur Regelung des Mietwagendienstes

Die alte Regelung des Mietwagendienstes aus dem Jahr 2010 wurde auf der Basis eines vom Südtiroler Gemeindenverband vorgeschlagenen Entwurfes an die heutigen Erfordernisse angepasst. Sie umfasst 26 Artikel. Eine Neuerung betrifft die Standplätze. Im Art. 20 wird festgehalten, dass angesichts des fehlenden Taxidienstes, mit Anordnung der Bürgermeisterin, eigene Standplätze zugewiesen werden können. Für den Dienst in Schenna sind 9 Ermächtigungen vorgesehen; zurzeit sind Hansjörg Gufler, Bernhard Tammerle, Drazen Kovaliesko (Meran), Johanna Daprà, Classictours Manfred Preis, Thaler Reisen des Hansjörg Thaler und Prunner Reisen der Johanna Daprà ermächtigt.

Abgeändert wurde auch die Verordnung über die Vermögensgebühr für Konzessionen, Ermächtigungen, Werbemaßnahmen und Konzessionen für Besetzungen auf Märkten.

Wettbewerb für die Besetzung der Stelle als Gemeindesekretär

Bürgermeisterin Annelies Pichler berichtete, dass der langjährige Gemeindesekretär von Schenna und nunmehrige Bürgermeister von Dorf Tirol, Erich Ratschiller, welcher die Stelle bisher formal-rechtlich noch besetzte, nun in den verdienten Sekretärs-Ruhestand getreten ist. Die Stelle, die seit seiner Wahl zum Bürgermeister nur provisorisch besetzt werden konnte, kann nun definitiv ausgeschrieben werden. Derzeit erfüllt Gemeindesekretär Armin Mathá zur vollen Zufriedenheit der Gemeindeverwaltung diese Aufgabe. Die ausgeschriebene Stelle ist einem Bewerber der deutschen Sprachgruppe vorbehalten. Der Gemeinderat beschloss einstimmig, einen öffentlichen Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen für die Besetzung der Stelle in Vollzeit auszuschreiben.

Unser schönes Rathaus – Anlaufstelle für vielfältige Anliegen der Gemeindebürger

Änderung des Landschaftsplanes-Anpassung an die tatsächlichen Gegebenheiten

Der geltende Bauleitplan und der geltende Landschaftsplan der Gemeinde Schenna weisen in vielen Bereichen des Gemeindegebietes Ungenauigkeiten bei den Kulturabgrenzungen auf. Dies führte in der Vergangenheit immer wieder dazu, dass

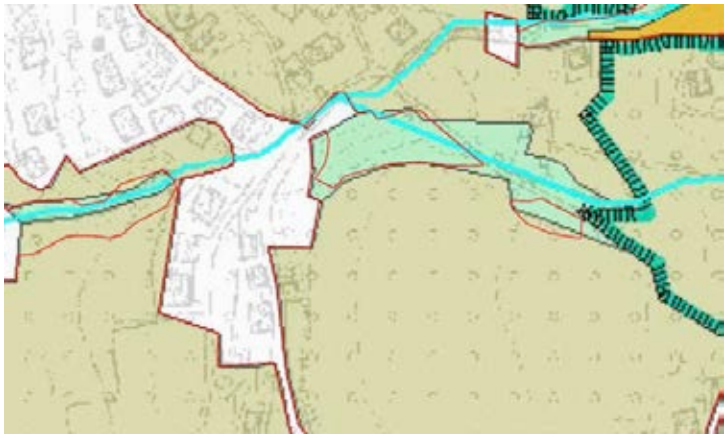
Der Ratssaal fristet in Zeiten der Pandemie ein einsames Dasein, die Sitzungen werden online abgehalten.

Grundeigentümer „Grün-Grün"-Verfahren anstrengen mussten, um eine korrekte Abgrenzung ihrer Kulturflächen in den Planungsinstrumenten aufscheinen zu haben.
Die Gemeinde Schenna hat mit Beschluss des Gemeindeausschusses vom Juni 2020 eine diesbezügliche Änderung zum Landschaftsplan beantragt.
Der Unterschutzstellungsvorschlag wurde an der Anschlagtafel der Gemeinde veröffentlicht. Dazu sind keine Stellungnahmen eingegangen. Die Landeskommission für Raum und Landschaft hat die Änderungen am Landschaftsplan der Gemeinde Schenna genehmigt. Nach eingehender Diskussion wurde die Anpassung der Kulturabgrenzungen im gesamten Gemeindegebiet gemäß Abgleich mit den tatsächlichen Gegebenheiten einstimmig genehmigt. Die Bürgermeisterin wurde beauftragt, den gegenständlichen Beschluss der Landesverwaltung zu übermitteln.

Rechnungswesen – Richtigstellung der Abschlussrechnung 2019
Die Abschlussrechnung 2019 wurde vom Gemeinderat am 12. Mai 2020 genehmigt. Gemeindesekretär Armin Mathà erklärte, dass auf Grund eines technischen Fehlers die sogenannten „Defizitparameter" nicht korrekt wiedergegeben wurden. Der Rechnungshof hat dies mitgeteilt und die Gemeinde Schenna aufgefordert es richtigzustellen. Die technische Richtigstellung wurde vollzogen und einstimmig genehmigt.

Ernennung des Seniorenbeirates
Stefan Wieser, Gemeinderat mit Sonderfunktion für die Senioren, berichtete, dass die Satzung der Gemeinde Schenna den Seniorenbeirat vorsieht, um die Anliegen der Senioren und deren aktive Beteiligung an der Gemeindepolitik zu gewährleisten. Der Seniorenbeirat hat beratende Funktion und unterbreitet der Gemeindeverwaltung Vorschläge und Anregungen, die darauf abzielen, die Lebensbedingungen der Senioren in der Gemeinde zu verbessern. Der KVW und die bäuerlichen Senioren von Schenna wurden eingeladen, diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten. In den Seniorenbeitrat gewählt wurden: Theresia Mair Tscholl, Maridl Flarer Tschaupp, Elisabeth Flarer Kuen und Josef Raffl. Den Vorsitz wird, wie von der Gemeindesatzung vorgesehen, der zuständige Gemeinderat Stefan Wieser führen. Bürgermeisterin Annelies Pichler bedankte sich im Namen des gesamten Gemeinderates für die Bereitschaft im Seniorenbeirat aktiv mitzuarbeiten.

Ernennung des Jugendbeirates
Simone Piffer, Gemeindereferentin für die Jugend, berichtete über die Aufgaben des Jugendbeirates. Die Gemeinde Schenna ist bestrebt, die Anliegen der Kinder und Jugendlichen zu fördern und ihre aktive Beteiligung an der Gemeindepolitik zu ermöglichen. Wie der Seniorenbeirat hat auch der Jugendbeirat beratende Funktion und die Aufgabe, Vorschläge und Anregungen zu erarbeiten, die darauf abzielen, die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde zu verbessern. Von den verschiedenen örtlichen Jugendverbänden



Landschaftsplan – Beispiel eines Kulturabgrenzungsplanes

Landschaftsplan – Beispiel einer Kulturabgrenzung über eine Luftaufnahme

wurden Namensvorschläge eingeholt. In den Jugendbeirat gewählt wurden: Maya Garnter Pichler, Markus Kröll, Sonja Pircher und Linda Siebenförcher. Wie Gemeindereferentin Simone Piffer berichtete, hat sich auch Gemeinderat Simon Klotzner bereiterklärt, im Gremium aktiv mitzuarbeiten. Den Vorsitz wird Gemeinereferentin Simone Piffer führen. Die Bürgermeisterin und der Gemeinderat freuen sich auf die Zusammenarbeit.

Ernennung des Vertreters von Schenna im Verwaltungsrat der Seilbahn Hirzer

Die Gemeinde Schenna hält 20,53% der Anteile an der Gesellschaft „Seilbahnanlgen Hirzer GmbH“ und damit steht ihr ein Sitz im Verwaltungsrat zu. Bisher war Altbürgermeister Alois Kröll für die Gemeinde Schenna im Verwaltungsrat und leitete als Präsident die Geschicke der für die Gemeinde und besonders für Tall so wichtigen Einrichtung. Bürgermeisterin Annelies Pichler schlug vor, Alois Kröll weiterhin als Vertreter der Gemeinde Schenna in den Verwaltungsrat zu entsenden. Nach eingehender Diskussion wurde Alois Kröll einstimmig in den Verwaltungsrat gewählt.

Die Gemeinderatssitzung endete um 21,30 Uhr nach den Mitteilungen und Anfragen seitens der Bürgermeisterin, der Gemeindereferenten und der Gemeinderäte.

Bürgeranfrage – Kontrolltätigkeit Covid-19

Die Gemeindesatzung sieht für die Bürger die Möglichkeit vor, nach den Gemeinderatssitzungen Anfragen an die Miglieder des Gemeinderates öffentlich vorzubringen. Felix Klotzner nutzte diese Gelegenheit und stellte eine Anfrage in Bezug auf die Kontrolltätigkeit der Polizeiorgane zur Einhaltung der Regeln zur Minimierung der Kontakte laut Verordnung des Landeshauptmannes.

Die Bürgermeisterin verlas den Antrag und berichtete, dass der übergemeindliche Polizeidienst von der Gemeinde Meran organisiert wird. Die polizeilichen Kontrollen werden auch in Zusammenarbeit mit den örtlichen Carabinieri abgewickelt. Hinsichtlich der Kontrollen im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Pandemie berichtet die Bürgermeisterin, dass diese von verschiedenen Stellen durchgeführt werden, und zwar von der Ortspolizei, den Carabinieri aber auch von den zuständigen Forstwachen. Dem Antragsteller wird die detailliert beantwortete Anfrage zugestellt.

Ostermesse 2021

Das vergangene Jahr hat uns erfinderisch gemacht! Auf vieles mussten wir verzichten und oft neue Wege gehen, um Dinge auf die Beine stellen zu können. Dies galt auch für die Ostermesse, die in Schenna traditionell um 5 Uhr morgens den höchsten Festtag der katholischen Kirche eröffnet. 2020 wurde sie digital neu interpretiert und mit Hilfe aus dem ganzen Land auf die Beine gestellt. Dieses Jahr dürfen wir nach aktuellem Stand wieder zurück in die Kirche. Wir von der SKJ Schenna freuen uns, die Messe wieder musikalisch gestalten zu dürfen.

Es gilt aber ein paar Punkte zu beachten:

Nach wie vor gilt es in der Kirche das Hygieneprotokoll zu beachten, weshalb der Einlass auf 80 Personen beschränkt ist. Glücklicherweise hat der Jugenddienst Meran angeboten, uns zu unterstützen und wird die Ostermesse mitsamt Gesang live über seinen Youtube-Kanal übertragen.

Deshalb bitten wir den Teil der Dorfgemeinschaft, der sich im Laufe der letzen Monate mit der digitalen Welt angefreundet hat, dieses Angebot von zuhause aus zu nutzen und die Plätze in der Kirche den Menschen zu überlassen, die mit den technischen Mitteln nicht so vertraut sind.

Wir freuen uns auf ein schönes Osterfest in unserer Gemeinde!

Andreas Hofers Werte in Zeiten der Pandemie

Andreas-Hofer-Gedenkfeier

Zwei Offiziere legten am Gefallenendenkmal einen Kranz nieder mit der Aufschrift „In treuem Gedenken – Gemeinde Schenna“.

Traditionell wird am Andreas-Hofer-Sonntag vor dem Gefallenendenkmal auf dem Friedhof in Schenna das Gedenken an den Tiroler Freiheitskämpfer und die Opfer aller Kriege gehalten. Das Besondere dabei ist, dass neben der Schützenkompanie und der Musikkapelle stets auch die Feuerwehren von Schenna und Verdins mit einer starken Formation dabei sind.
Heuer fiel diese Gedenkfeier Corona-bedingt anders aus. Um die maximale Anzahl von Kirchgängern nicht zu überschreiten, wurde sie am Andreas-Hofer-Tag, Samstag den 20. Februar bei der Vorabendmesse in der Pfarrkirche abgehalten.
Neben den Schützen mit der Kompanie- und der Frontkämpferfahne waren die Musikkapelle Schenna und die Feuerwehren von Schenna und Verdins, heuer jeweils nur mit einer Fahnenabordnung, vertreten. Die Hl. Messe wurde von einer Bläsergruppe umrahmt. Unsere Bürgermeisterin Annelies Pichler hielt im Gedenken an Andreas Hofer und alle Gefallenen und Opfer der Kriege eine Gedenkansprache und ging dabei auf die derzeitig schwierige Situation der Einschränkungen ein. Sie hob den Freiheitswillen Andreas Hofers hervor, den auch wir zurzeit stark verspüren, und seinen Mut, den wir momentan benötigen.
Zu den Klängen des „Guten Kameraden” wurde ein Kranz, den alljährlich die Gemeindeverwaltung spendiert, am Kriegerdenkmal niedergelegt.
Trotz der ungewohnten Form war es ein würdiges Gedenken an jene Schenner und Landsleute, die ihr Leben für die Heimat opfern mussten.

Denkwürdige Ansprache der BMin zu Andreas-Hofers 211. Todestag

Wie nebenstehend berichtet konnte die heurige A.-Hofer-Gedenkfeier nicht in der gewohnten Form vor dem Kriegerdenkmal auf dem Schenner Friedhof stattfinden, wurde deshalb aber nicht weniger würdig mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche gehalten.
Zur Vorabendmesse am Samstag, 20. Februar hatten außer den üblichen Gottesdienstbesuchern auch die Schützen der Schützenkompanie Erzherzog-Johann-Schenna und die Fahnenabordnungen der Musikkapelle, der Feuerwehren von Schenna und Verdins, des Frontkämpferverbandes in den gebührenden Abständen in der Kirche Aufstellung genommen. Pfarrer Albert Pixner feierte mit ihnen in seiner gewohnt volksnahen Art den 211. Todestag A. Hofers und das Gedenken an die Kriegsgefallenen und hob in seiner kurzen Predigt die Werte des Christlichen Glaubens und der diesbezüglichen Tiroler Tradition besonders hervor. Er segnete den Gedenkkranz, den die Schützen zur Feier gebracht hatten und den sie nach der Messfeier traditionsgemäß am Kriegerdenkmal niederlegten.

Im Anschluss an den Gottesdienst hielt Bürgermeisterin Annelies Pichler eine denkwürdige Ansprache an die Gemeinde, die wir den Lesern der Dorfzeitung zum Nachlesen empfehlen dürfen.

Bürgermeisterin Annelies Pichler hielt anlässlich der diesjährigen A.-Hofer-Feier in der Pfarrkirche eine denkwürdige Gedenkrede.

Sehr geehrter Herr Pfarrer, sehr geehrte Schützenkompanie Schenna, sehr geehrte Pfarrgemeinde!
Wir sind heute hier, um Andreas Hofer zu gedenken.
Ich habe bei der Vorbereitung auf diese Rede immer wieder Menschen gefragt: Was ist das Erste, was euch zu „Andreas Hofer“ einfällt? Und die häufigste Antwort, sowohl von Kindern bis zu den Seniorinnen und Senioren, war: Andreas Hofer, das war ein Freiheitskämpfer.
Andreas Hofer war einer von vielen Tirolerinnen und Tirolern, die sich großen Gefahren ausgesetzt haben, um für die Freiheit Tirols zu kämpfen. Für unsere Heimat, unsere Sprache und für unsere Traditionen.
In der aktuellen Pandemie-Situation hat das Thema

Andreas Hofer, Gemälde von Franz Altmutter, Schloss Schenna

„Freiheit" für uns alle eine neue Dimension und Spürbarkeit bekommen. Dabei ist der heutige Freiheitsbegriff oft ein anderer, als es der von Andreas Hofer war. Er hat für die Freiheit des Tiroler Volkes gekämpft. Der Einsatz für die Gesellschaft ist gerade auch jetzt wichtig: Wir alle wollen möglichst bald unser gewohntes Leben zurück. Die Möglichkeit haben, uns frei zu bewegen, selbst zu entscheiden, zu planen und zu agieren. Je stärker wir jetzt als Gemeinschaft zusammenstehen, umso größer kann die Freiheit jedes einzelnen sein.

Für Andreas Hofer war klar, wer der Feind ist. Er kämpfte an vorderster Front gegen die Bayern und Franzosen für die Freiheit Tirols.
Heute ist ein Virus unsere gemeinsame große Herausforderung. Ein Virus, das viele von uns in große wirtschaftliche und soziale Schwierigkeiten bringt. Ein Virus, das uns alle herausfordert und uns vieles abverlangt. Ein Virus, das unser Leben einschränkt, unseren Alltag verändert.

Und auch: Ein Virus, das die Gesellschaft polarisiert und zu spalten droht.
Das dürfen wir nicht zulassen. Lasst uns nicht vergessen, wo unsere gemeinsame Herausforderung ist. Wir dürfen den Kampf gegen das Virus nicht aus den Augen verlieren, weil wir nicht alle Maßnahmen nachvollziehen können oder richtig finden. Lassen wir uns nicht von Misstrauen und Wut treiben. Unterschiedliche Meinungen sind wichtig und sollen geäußert werden. Aber konstruktiv, mit Anstand und Respekt – nicht mit Gehässigkeit und oft feige oder anonym in sozialen Netzwerken.

Andreas Hofer übernahm Verantwortung und traf Entscheidungen. In einer schwierigen Zeit, bestimmt oft unter Druck und wohl auch nicht, ohne Fehler zu machen.
Auch in der aktuellen Zeit braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen, die sich vorne hinstellen, vorangehen. Sie müssen Entscheidungen treffen, die oft hart sind. Entscheidungen, die bestimmt nicht leicht fallen, hinterher vielleicht anders ausfallen würden, aber – und davon dürfen wir ausgehen – immer mit Blick auf das Gemeinwohl getroffen werden. Und auch wir alle treffen jeden Tag Entscheidungen. Diese mit Blick auf die Gemeinschaft zu treffen, ist unsere Verantwortung, die wir jetzt brauchen!

Andreas Hofer wird als Held gefeiert. Was mich zur Frage bringt: Wer sind unsere Heldinnen und Helden heute? Ich denke da stellvertretend für viele andere an Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger, die aktuell Unglaubliches leisten, und an alle anderen Menschen in systemrelevanten Berufen, die sich im letzten Jahr bis zur Erschöpfung eingesetzt haben. Ich denke auch an Familien, an Eltern, vor allem Mütter, die oft neben ihrem Beruf daheim die Kinder unterrichten oder pflegen, weil Unterstützungsangebote ausgesetzt werden mussten. Und ich denke an alle, die zurzeit an ihr Limit kommen – und trotzdem weiterkämpfen. Und an die vielen Menschen, die uneigennützig helfen. Sie alle verdienen mehr als nur Applaus von Balkonen.

Andreas Hofer war eine heimatstiftende Figur in der Geschichte Tirols. Er hat für ein Tirol gekämpft, das heute ganz den Vorstellungen der Europaregionen entspricht. Die Tirolerinnen und Tiroler haben seit jeher gezeigt, dass sie nicht im großen Ganzen aufgehen wollen, dass sie selbstbewusst eigene Wege gehen. Das ist gut und das ist die Grundlage dafür, dass sich unser Land so erfolgreich entwickeln konnte. Im Moment können wir zwar nicht in die Nachbarprovinz reisen, geschweige denn in das benachbarte Österreich. Aber mit der wunderbaren Idee der Europaregion gestalten wir ein wertvolles Geschenk mit, das diese Zeit überstehen wird.

Die Andreas Hofer-Feier in Schenna ist immer verbunden mit dem Gedenken an die Opfer aller Kriege. Wir wollen heute allen Schennern gedenken, die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen dieser Erde ihr Leben lassen mussten. Damit verbunden ist das Gedenken an Daheimgebliebene, an Frauen und Kinder, welche auch die unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen der Kriege erleiden mussten.

Mehr als 130 Namen meist junger Schenner Mitbürger, die im 1. bzw. 2. Weltkrieg gefallen sind und oft fern der Heimat ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, lesen wir auf den Bronzetafeln des Kriegerdenkmals (siehe auch Dorfbuch Schenna 2002, S. 150 ff.)

Die draußen am Kriegerdenkmal aufgelisteten Namen mögen ein Mahnmal sein für die Sinnlosigkeit von Krieg und Gewalt. Das damit verbundene Leid und Elend der Bevölkerung darf niemals vergessen werden! Wir dürfen nun schon seit über 70 Jahren in Frieden leben. Es ist unsere Aufgabe und Verantwortung, diesem unschätzbaren Wert mit großer Dankbarkeit und Wertschätzung zu begegnen. Frieden ist nicht selbstverständlich. Das gilt es, bewusst zu leben und vorzuleben.

Ich habe bei der Vorbereitung auf diese Rede noch eine zweite Frage gestellt, nämlich: Was war die wichtigste Eigenschaft von Andreas Hofer? Ganz oft bekam ich die Antwort: Er war mutig!
Mut ist eine Eigenschaft, die uns in dieser schwierigen Zeit helfen kann. Lasst uns mutig sein und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Lasst uns mutig sein, und die Werte der Freiheit und Gemeinschaft verteidigen. Lasst uns mutig sein und die Pflege von Traditionen mit nachhaltigem Handeln verbinden. Lasst uns mutig sein und mit Zuversicht und Stärke zu Vorbildern für unsere Nachkommen werden.
Und vor allem: Lasst uns mutig sein und trotz großer Herausforderungen zusammenhalten.

Annelies Pichler,
Bürgermeisterin

Eine Brücke für Menschen in der Not

Menschen in Notsituationen beizustehen und sie zu unterstützen ist seit mittlerweile 30 Jahren das Ziel des „Bäuerlichen Notstandsfonds – Menschen helfen".
Ursprünglich auf Initiative der bäuerlichen Organisationen in Südtirol als Hilfswerk für bäuerliche Familien gegründet, haben sich die Hilfeleistungen im Laufe der Jahre auch auf nicht-bäuerliche Familien ausgedehnt.

Was macht der „Bäuerliche Notstandsfonds – Menschen helfen"?
Es werden unverschuldet in Not geratene Familien und Personen finanziell und/oder beratend unterstützt, damit sie ihre Notsituation bewältigen können. Der Notstandsfonds startet zu diesem Zweck Spendenaufrufe und veranstaltet eigene Spendensammlungen oder Benefizveranstaltungen über Dritte (Vereine, Firmen und Privatpersonen). Dem Bäuerlichen Notstandsfonds (BNF) steht ein Führungsgremium vor, das die Ansuchen um Notstandshilfe behandelt und über die einzelnen Hilfsmaßnahmen entscheidet. Alle Mitglieder verrichten diese Tätigkeit ehrenamtlich.

Wann kann man sich an den Notstandsfonds wenden?
Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, haben oft Angst und schämen sich, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Es ist aber keine Schande, Hilfe anzunehmen, denn ein Schicksalsschlag kann jeden von uns treffen.
Plötzliche Krankheiten, schwere Unfälle, Behinderung, Tod oder einfach nur unglückliche, unvorhersehbare Lebensumstände können unser Leben auf den Kopf stellen und ganz unerwartet unsere Existenz bedrohen.
In solchen Fällen ist der Bäuerliche Notstandsfonds die Anlaufstelle, wo Betroffene unter größter Diskretion Hilfe erhalten.

Hilfsprojekt „Zukunft schenken"
Schule, Ausbildung und Arbeit scheinen selbstverständlich, sind es aber nicht. Auch in Südtirol steht die Ausbildung der Kinder in manchen Familien, bei finanziellen und sozialen Härtefällen auf der Kippe.
Trotz ihres Schicksals sollten aber alle Kinder und Jugendlichen gleiche Ausbildungs- und Berufschancen erhalten. Aus diesem Grunde hat der Bäuerliche Notstandsfonds vor einigen Jahren das Projekt „Zukunft schenken" gestartet. Immer die Zukunft jedes einzelnen vor Augen, werden die schulische Ausbildung, die Ergebnisse und Perspektiven besprochen und begleitet. Mit Spendengeldern und dank der Unterstützung langjähriger Partner ist es gelungen, seit dem Jahre 2008, 218 Kindern und Jugendlichen eine höhere schulische Ausbildung im Gesamtumfang von 615.000 Euro zu finanzieren.
Die Eltern sind für die wertvolle Unterstützung unendlich dankbar. Ihre Kinder zahlen es mit Motivation, Ehrgeiz und Erfolgen zurück und können so beruhigt und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

Kontakt & Information:
Bäuerlicher Notstandsfonds EO
Leegtorweg 8/A, 39100 Bozen
Tel. 0471 999330, www.menschen-helfen.it
Facebook: www.facebook.com/BaeuerlicherNotstandsfonds

Närrischer Überraschungsbesuch vor dem Altersheim

Beim Start im Kindergarten

In unserer närrischen Faschingswoche besuchten wir Kindergartenleute die Senioren des Altersheims von Schenna.
Wir überlegten uns schon lange im Vorfeld, wie wir den Senioren ein bisschen lustige Stimmung übermitteln könnten in dieser aktuell so besonderen und tristen Zeit. Zu bedenken hatten wir dabei auch, dass wir alle Covid-Maßnahmen einhalten müssen.
Nach einigen Proben im Kindergarten freuten wir uns sehr, als endlich der Tag da war. Alle Kinder und pädagogischen Fachkräfte unserer gelben Gruppe begaben sich lustig verkleidet und geschminkt nach der Jause im Kindergarten über den Schlossweg zum Altersheim. Vor den Fenstern des Gemeinschaftsraumes stellten wir uns im vorgesehenen Abstand im Halbkreis auf und warteten bis sich die Fenster zu den Senioren öffneten und wir sie herzlich begrüßen konnten. Zuerst sangen wir das Lied von der Hexe Wackelzahn und eine Hexe ritt auf ihrem Besen während des Liedes umher. Danach überraschten wir die alten Leute mit unserem einstudierten Ententanz. Die Pfleger und Heimleiter tanzten eifrig mit und die Senioren klatschten und jauchzten lautstark dazu. Den Abschluss bildete unser Lied „Wer hat die Kokosnuss geklaut“? Hier spielten einige Kinder voll motiviert bei den Strophen mit und sogar die alten Leute sangen mit. Am Ende verabschiedeten wir uns mit langem Winken und einem herzlichen Lächeln von den Senioren.
Es war für die Kinder und uns pädagogischen Fachkräfte ein tolles Erlebnis, wie die Senioren mitmachten und sich freuten. Jeden Tag vor den Faschingsferien erinnerten wir uns an diesen lustigen Besuch und erzählten uns lange davon.
Wir hoffen, so einen „besonderen“ Besuch bald wiederholen zu können und den Menschen wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu dürfen.

Die Kokosnuss

Der Ententanz

Pfarre Verdins verabschiedet Ministranten

Am 1. Adventsonntag verabschiedete sich die Pfarrei Verdins-Untertall mit Herrn Pfarrer Albert Pixner von zwei Ministranten, die ihren wertvollen Dienst sechs Jahre lang mit viel Freude ausführten. Die Pfarrei bedankt sich bei Daniel Pföstl und Hannes Pircher.

Schon wieder ein Langes ohne „Schenner Langes“

Vor etwas mehr als einem Jahr wurden wir beinahe von heute auf morgen vor die Tatsache gestellt, die von den mitwirkenden Vereinen bereits detailliert vorbereitete 29. Ausgabe der Kulturwochen „Schenner Langes“ absagen zu müssen, weil ein hoch ansteckendes Virus die Gesundheit vieler Menschen stark bedrohte, ja für manche bis zum Tode führte. Auch Schenna hat es schmerzlich erleben müssen: die Zahl derer, die als aktiv Corona-infiziert getestet wurden, schwankte von Tag zu Tag zwischen einigen wenigen bis auf über 60, zahlreiche Mitbürger waren über Wochen in Quarantäne, und es gab einige Tote zu beklagen.

Jetzt, ein Jahr später, ist es immer noch oder schon wieder soweit, nach einem relativ guten Verlauf des Sommers 2021, ist inzwischen bereits eine dritte Corona-Pandemie-Welle über die ganze Welt hereingebrochen. Es gibt zwar große Hoffnungen, dass nach weltweit intensiven wissenschaftlichen Forschungen hergestellte Impfstoffe der Krankheit Einhalt gebieten werden, aber Veranstaltungen mit größeren Menschenansammlungen sind wegen der Ansteckungsgefahr immer noch nicht möglich. Das Dorf, das Land, Europa, die Welt lebt im Lockdown, die Impfungen schreiten eher schleppend voran. Und so gibt es leider auch im Frühjahr 2021 keinen „Schenner Langes“. Das Virus mutiert und wird noch ansteckender, auch in Schenna kursierte die sogenannte südafrikanische Mutante, so dass die ganze Gemeinde am 1. März, Beginn des meteorologischen Frühlings, wie schon einige andere Orte im Burggrafenamt und im Vinschgau zur Sperrzone erklärt werden musste. Niemand durfte das Gemeindegebiet weder verlassen noch betreten ohne ein negatives Corona-Test-Ergebnis, das nicht älter als 72 Stunden war, vorweisen zu können. Für Mitbürger, die aus beruflichen oder sonstig dringenden Gründen aus Schenna hinaus mussten, hat die Bürgermeisterin in Zusammenarbeit mit den Hausärzten und dem Sanitätsbetrieb sowie der Mithilfe der Feuerwehr in kürzester Zeit Testmöglichkeiten im Vereinshaus organisiert, damit Pendler ihre Arbeitsplätze erreichen konnten.

Leben ist lebensgefährlich und kompliziert geworden. Der Frühling hat aber dennoch Einzug gehalten, der meteorologische am 1. und der astronomische oder kalendarische am 21. März. Die Natur lässt sich auch von einem Virus nicht aufhalten. Es grünt und blüht allenthalben und so sollten auch wir geplagten Menschen trotz der durch die Sperrmaßnahmen hervorgerufenen Krise mit Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft blicken. Die wirtschaftlichen Ausfälle haben viele Mitbürger schwer getroffen, weshalb wir gut und gerne in Solidarität und Zusammenhalt einander unterstützen dürfen, die Zukunft trotz allem bestmöglich zu meistern.

Um einiges bescheidener dürften wir vielleicht oder hoffentlich sogar geworden sein, die Natur mag uns Vorbild sein, denn auch sie entwickelt sich bei guten Witterungsverhältnissen üppiger und glanzvoller, nimmt sich aber bei Trockenheit und Kälte zurück.

Wir haben Jahre hinter uns, in denen es nur um Wachstum gegangen ist, vielleicht lernen wir aus der Krise, dass es nicht immer um „mehr“, um „höher“ und

Frühling, Langes, freilich, du bist es doch!

um „größer“ gehen kann.
Leider wollen Besserwisser diese Tatsachen nicht unbedingt wahr haben. Und so gibt es auch Mitbürger, die glauben durch Schimpfen und Fluchen, durch Rücksichtslosigkeit und gemeine Äußerungen den Entscheidungsträgern gegenüber die Krise bekämpfen zu können. In den sogenannten sozialen Medien werden die asozialsten Hasstiraden gegen Politiker und Verwalter gepostet. Wüste Beschimpfungen werden ausgesprochen, wobei die Wortwahl von Bildung und Anstand weit entfernt ist. Unser ganzes Land wird dadurch in ein sehr schiefes Licht gerückt. Kritik ist natürlich erlaubt und erwünscht, aber für eine gute Kritik braucht es gute Argumente, nicht Schimpfwörter. Solange wir in einer Demokratie leben, darf jeder seine Meinung äußern, aber eben, indem er zum jeweiligen Thema argumentiert und auch eigene Vorschläge einbringt. Vielleicht ist es eine gewisse Unfähigkeit, Situationen angemessen zu beurteilen, die Angst machen, und aus Angst entwickeln sich nicht selten Fehlleistungen. Eher sollten die Leute ihren Frust abreagieren, indem sie anderen helfen. Zweifler, Verschwörer, Verneiner, Leugner sollten ihre Einstellung und ihr Verhalten überdenken und einander in Menschlichkeit begegnen. Die Natur zeigt uns, dass es immer wieder einen Neuanfang gibt, haben auch wir Respekt, Rücksicht und Vertrauen!

WI

Wer viel liest, lebt länger

Gute Nachrichten für Bücherwürmer! Wissenschaftler der renommierten Yale-University in den USA haben herausgefunden, dass häufiges Lesen das Leben verlängert: Ein gutes Buch ist wie Medizin. Ein Expertenteam wertete im Rahmen einer Studie die Daten von mehr als 3600 Teilnehmern über einen Zeitraum von 12 Jahren aus. Die Probanden, zu Beginn der Studie alle in ungefähr gleichem Alter – mindestens 50, mit in etwa demselben Lebensstandard, Einkommen, Bildungsstand und ähnlichem Beziehungsstatus, wurden in 3 Gruppen eingeteilt:

– Nichtleser
– Leser, die bis zu 3,5 Stunden pro Woche lasen
– Vielleser, die mehr als 3,5 Stunden lasen

Nach 12 Jahren wollten die Wissenschaftler das Ergebnis wissen: Wer lebt noch, wer ist bereits gestorben und wie verteilen sich die Probanden auf die 3 Gruppen? Das Ergebnis der US-Studie: Die Lebenserwartung der Probanden der 2. Gruppe war um 17% höher als die der Nichtleser. Bei den Viellesern lag die Lebenserwartung sogar 23 % höher, das entspricht fast 2 Jahren.
Die Erklärung: Das Lesen hat viele positive Auswirkungen auf Körper und Geist. Es fördert die Vorstellungskraft und die Fantasie, hilft uns zu entspannen und vermittelt neues Wissen. Wer regelmäßig liest, stimuliert die Gehirnzellen und trainiert seine kognitiven Fähigkeiten. Aber auch die emotionale Intelligenz wird verbessert. „Lesen stärkt die Seele“, wusste schon Voltaire.
Ein Kapitel pro Tag reicht schon aus. Wer eine halbe Stunde täglich mit dem Lesen eines Buches verbringt, hat einen deutlichen Überlebensvorteil gegenüber Nichtlesern. Die Zeit, die man mit dem Lesen verbringt, wird einem am Ende wieder gutgeschrieben und in Form von Lebenszeit ausbezahlt. Allerdings besteht die positive Wirkung nur bei Büchern, nicht bei Zeitungen und Zeitschriften, denn beim Lesen eines Buches kann sich der Leser viel tiefer in den Inhalt des Buches einlassen. Ungeklärt bleibt die Frage, welche Art von Büchern am besten geeignet sind: Romane, Fachliteratur, Ratgeber? Diese Studie muss erst noch durchgeführt werden.

Quelle: Fachstellen-Info Freiburg 1+2/ 2020

Also nichts wie hin in die Öffentliche Bibliothek, dort gibt es diese lebensverlängernde „Medizin“ gratis.

Der Schenner Autor und Theatermann Oswald Waldner schwört bereits seit Kindheitstagen auf das Lesen.

Echt schennerisch von Frieda Pircher, Tall

Techit (der) = Dekan
plekstizit = ohne Strümpfe
sturnig = stur, zornig
zwengit giahn = O-beinig gehen
Terger (ein) = kleiner Junge
Pluier (ein) = unbeholfener Mann
låppet = dumm
himmlitzen = weit entfernt blitzen – ohne Donner
Klämmseckl (ein) = sparsamer Mensch
Schierhangl (der) = Schürhaken
Gwoachit (das) = Brotstücke mit Mohn und Zuckerwasser vermischt

Gedenken an Frau Cäcilia Wwe. Hübner geb. Zischenbrugger

Einen Tag nach ihrem 93. Geburtstag verstarb am 17. Februar 2021 im Kreise ihrer Lieben die bekannte und geschätzte Schenner Mitbürgerin Cäcilia Wwe. Hübner geb. Zwischenbrugger. Nur knapp drei Monate vorher ist ihr Mann, der Hübner Franz, bestattet worden.

Cilli, wie sie alle nannten, war am 16. Februar 1928 auf einem Bergbauernhof im Passeirer Kalmtal als erstes von acht Kindern des Johann Zwischenbrugger und der Cäcilia geb. Klotz, die aus dem Ötztal stammte, geboren worden. Nach ihren eigenen Erzählungen erlebte sie eine glückliche Kindheit, die von Einfachheit, harter Arbeit und vielen Entbehrungen, zugleich aber auch von einer großen Zufriedenheit geprägt war. Täglich führte der Weg die Kinder frühmorgens zu Fuß nach St. Martin hinunter in die Schule und am Nachmittag wieder zurück. Als Mahlzeit bekamen sie meistens eine einfache Brennsuppe und getrocknete Früchte, sogenannte „Kloatzen“ mit. In den Erzählungen von Cilli kamen immer Erinnerungen an eine glückliche Kindheit zum Ausdruck, die sie trotz der bescheidenen und sehr einfachen Verhältnisse erleben durfte.

Die schwierigen Bedingungen am Berg bewogen den Vater schließlich, sich um eine Bleibe im Tale umzusehen, und er fand mit dem Erwerb des „Schoaterhofes“ in St. Martin ein neues Zuhause für seine große Familie.

Durch ihre Begabung und den Fleiß war die Cilli eine Musterschülerin und wünschte sich, den Beruf einer Hebamme erlernen zu dürfen. Bei den bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen blieb dieser Traum jedoch trotz wiederholter Fürsprachen des Dorfschullehrers unerfüllt. Cilli war als älteste der acht Geschwister für die Arbeit am Hof unabkömmlich. Trotz der großen Enttäuschung verlor sie nicht ihre Lebensfreude.

Im Sommer holte der Vater immer einen jungen Mann aus Schenna zur Mitarbeit auf den Schoaterhof. Es war der Hübner Franz, der bei der Arbeit sehr fleißig, aber auch fesch, lustig und sehr musikalisch war, und die Cilli verliebte sich in ihn. 1952 heirateten die Beiden und zogen zu den Adoptiv-Eltern von Franz ins „Maurerhäusl“ nach Schenna. Neun Kinder gingen aus der glücklichen Ehe hervor. Doch auch schwere Schicksalsschläge blieben nicht aus: zwei Söhne, Oswald und Alfred, verstarben früh. Die Trauer darüber und die erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse bei der ständig wachsenden Familie waren schließlich Grund für die Übersiedlung nach Obermais, wo Vater Franz eine feste Anstellung als Schulwart in der neuen Grundschule „Hermann v. Gilm“ bekam.

Es war eine schöne und glückliche Zeit in Obermais, von der Cilli gerne erzählte. Sie setzte sich besonders für eine gute Ausbildung ihrer Kinder ein, während für den Vater deren musikalische Bildung ein Herzensanliegen war. Unvergesslich blieb allen die schöne Zeit, die die Familie im Sommer am Schenner Berg, beim Schnugger, bei der Roathn Sog und auf der Ratscheide – ohne elektrischen Strom und ohne fließendes Wasser, aber in großer Zufriedenheit verbringen durfte.

Die Gründung der Hübner Familienmusik, mit der sich der Vater einen lang ersehnten Traum erfüllte, führte zu unzähligen Konzertauftritten im In- und Ausland und zu zahlreichen Radio- und Fernsehaufnahmen. Dabei war es die Mutter, die im Hintergrund ihren Mann und ihre Kinder unterstützte und beschützte. Es galt nicht nur dafür zu sorgen, dass alle Instrumente perfekt gestimmt waren, sondern auch die Trachtengewänder der Kinder und des Mannes mussten stets sauber und in Ordnung sein.

Mit der Versetzung des Vaters in den verdienten Ruhestand kehrte die Familie Hübner 1982 ins elterliche Haus nach Schenna zurück. Die Heirat der Kinder und deren Wegzug aus Studiengründen führten zunächst zu einer steten Verkleinerung der Stammfamilie, die zugleich aber auch zu einer richtigen Großfamilie heranwuchs. Mit 14 Enkel- und drei Urenkelkindern wurde Cillis Stube für Familienfeiern allmählich zu klein. Sie war zum Treffpunkt für viele gemeinsame Stunden geworden, wobei sich die Oma beim Kartenspiel immer besonders auszeichnete. Und wenn nicht gerade Kinder die Stube füllten, waren es die geliebten Haustiere, die Katzen und der Hund, die ihr und Vater Franz Gesellschaft leisteten.

Die Anstrengungen der Jahre gingen aber auch an Cilli nicht spurlos vorüber, gesundheitliche Beschwerden begannen zunehmend ihren Alltag zu bestimmen. Sie hat jedoch niemals darüber geklagt, das Wohlergehen der Anderen war ihr stets viel wichtiger.

Am Tag vor Cillis Tod konnte die Großfamilie noch ihren 93. Geburtstag feiern. Ihr Mann Franz war ihr gleichaltrig drei Monate vorausgegangen, um im Himmel einen schönen Platz zusammen mit den beiden früh verstorbenen Buben zu sichern.

Am 20. Februar 2021 feierte die Familie mit Bekannten und Verwandten Corona-bedingt ohne Beerdigungs-

prozession den Trauergottesdienst in der Pfarrkirche von Schenna. Wie beim Bestattungsgottesdienst ihres Mannes spielten die Kinder und Enkelkinder dabei wunderschöne, erhebende Musikstücke und der Sohn Hans ließ das bewegte Leben der Verstorbenen vor den Teilnehmern Revue passieren. Auch Pfarrer Albert Pixner, der in St. Martin in der Nachbarschaft aufwuchs, erinnerte sich bei seiner Ansprache gerne an die eigene Kindheit zurück, als er mit seiner Schwester immer voller Freude zur Schoater-Cilli gehen durfte.
Die große Liebe der Mutter, ihr selbstloses, bescheidenes und ehrliches Wirken hat tiefe Spuren hinterlassen.

Sie ruhe in Frieden!

Im Gedenken an Johann Kuen, Rieser Hans

Der Rieser Hans, wie ihn die meisten kannten, ist am 19. Oktober 1939 als Ältester von 5 Kindern beim Rieserhof am Schennaberg geboren worden. Seine Mutter war eine Innersalfnertochter und der Vater der Rieserbauer am Schennerberg.

Schon früh musste Hans auf dem Hof bei vielfältigen und mitunter mühsamen Arbeiten mithelfen und entdeckte dabei auch seine handwerkliche Begabung. Mit den Jahren wurde Hans so ein geschickter, fleißiger junger Mann.
Anfang der 1960er Jahre wurde beim Rieserhof mit viel Aufwand ein neues Wohnhaus gebaut. Das hieß damals mindestens 3-4 Jahre vor Baubeginn Baumaterial aufwändig herbei zu schaffen, da noch keine Straße auf den Schennaberg führte. Oft erzählte er von diesen Leistungen, die sein junges Leben prägten.
Die Umstände jener Zeit bewegten Hans auch dazu, sich gesellschaftlich einzubringen, zum einen in der Schützenkompanie Schenna, von 1960 bis 1980 als aktives Mitglied, zum anderen in Gemeinde-politischen Ämtern.
Mit jungen 24 Jahren wurde Hans zum Fraktionsvorsteher für den Schennaberg im Schenner Gemeinderat gewählt. Er kümmerte sich dabei um viele Anliegen der Bevölkerung und engagierte sich unter anderem sehr für den Bau der neuen Straße auf den Schennaberg.
Am 15. Februar 1969 heiratete Hans die Förster Liesl, die bald darauf ihr erstes gemeinsames Kind erwartete.
Nebenbei war immer der Hof zu bearbeiten. Mit großem Fleiß wurde beim Rieserhof ein neuer, moderner Viehstall und Stadel gebaut. Hans kultivierte seine steilen Wiesenhänge und baute diverse Wasserleitungen und neue Wege. Auch planierte er einige Hänge um sie besser bewirtschaften zu können.
Seine landwirtschaftlichen Maschinen, die ersten am Hof, wurden im Laufe der Jahre stets funktionstüchtig gehalten und auch modernisiert.
Die inzwischen gemeinsamen 5 Kinder haben das Leben am Rieserhof bereichert und vollkommen gemacht.
Auch bei der Planung und dem Bau einer Wasserleitung aus dem Gampeltal für die Bergerbauern hat Hans maßgeblich mitgewirkt. Dies war kein leichtes Unterfangen und mit vielen, nicht nur technischen, Hindernissen verbunden. Mit Geschick, Klugheit und großem ehrenamtlichen Einsatz übte er verantwortungsbewusst über viele Jahre die Arbeiten des Wassermeisters aus.
Hans war ein Mensch, der vorausschauend denken konnte und diese Fähigkeit stets im Interesse der Gemeinschaft einsetzte.
Sein liebstes Hobby war das Tischlern. Ohne lange Ausbildung, aber mit viel Liebe, Fleiß und präzisem Können hat Hans allerhand Dinge hergestellt und z. B. auch die Stuben am Rieserhof getäfelt. In eine Täfelung sorgfältig eingraviert hat Hans wohl sein Lebensmotto: Wahrheit ist Freiheit. Wenn man Hans pfeifen hörte, dann war er glücklich, dann war er wohl in der Werkstatt beim Tischlern. Auch noch im Alter schaffte er es, schöne Einlegearbeiten und Drechselarbeiten durchzuführen.
Die körperliche Arbeit auf dem Hof fiel Hans mit den Jahren immer schwerer. So kam Hans gerne öfters ins Dorf, um dort ein Watterle zu machen. Beim Kartenspiel konnte er sich von seinen Schmerzen und Sorgen gut ablenken und gut amüsieren.
Der Rieserhof war in der Zwischenzeit an seinen ältesten Sohn übergeben worden, während auch seine anderen Kinder ihren Weg gefunden haben. Ihnen und seinen fünf Enkeln stand er bis zuletzt fürsorgend zur Seite.

In den letzten Jahren hatte Hans zunehmend gesundheitliche Probleme, welche sich im vergangenen Sommer weiter verschlimmerten. Mit schwindenden Leibeskräften schwand auch der Lebenswille.
Im Herbst, am 15. November 2020, ist Hans dann doch etwas unerwartet verstorben. Und wenn wir bei der Wahrheit bleiben, wie sie Hans immer liebte, dann dürfen wir heute auch sagen: sein Tod war eine Erlösung.

Er ruhe in Frieden!

Südtiroler Bäuerinnenorganisation

Landwirtschaft – LandwirtINschafft, mit viel Courage!

Die Bäuerinnen schaffen vieles, vor allem schaffen sie es, mit viel Courage die Landwirtschaft mitzugestalten. In Zukunft sollen sie mehr in den Gremien und Vorständen mitschaffen, damit sie nicht nur den Betrieb, sondern auch die Landwirtschaft innovativ mitgestalten – so die Botschaft bei der heurigen Klausurtagung der Südtiroler Bäuerinnenorganisation.

„Wir werden nicht müde die Bäuerinnen zu ermutigen, sich in Gremien und Vorständen einzubringen, damit sie sich in ihrer Rolle als Unternehmerin und als Mitarbeiterin am Hof für ihre Bedürfnisse und Anliegen einsetzen können, haben wir die Courage dazu!“, plädierte Landesbäuerin Antonia Egger bei der SBO-Klausurtagung am 25. Februar. Sie fand heuer online statt.

Die Rolle der Frau am Hof hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert: immer mehr Frauen übernehmen ihren elterlichen Hof. Mancher Bauernhof wird partnerschaftlich und/oder üben einen Nebenerwerb, wie Urlaub auf dem Bauernhof, Hofschank, Schule am Bauernhof, Kinder- und Seniorenbetreuung, soziale Dienstleistungen bewirtschaftet. Bäuerinnen schaffen Landwirtschaft, sie schaffen es, tagtäglich alles unter einen Hut zu bringen. Die Bäuerinnenorganisation sieht ihre Aufgabe darin, den Frauen am Hof Wege zu ebnen, die eine Vereinbarkeit zwischen Arbeit, Hof und Familie ermöglichen.

Gerade deshalb ist es wichtig, dass auch die Frauen in Führungspositionen sitzen. Frauen hätten eine andere Sicht, die bräuchte es auch in den Verwaltungsräten der Genossenschaften, so Paulina Schwarz, Geschäftsführerin PRONORM Consulting, Mitglied im Verwaltungsrat und im Vollzugsausschuss des Raiffeisenverbandes Südtirol und des Arbeitskreises „Frauen in der Führung von Genossenschaften“. Sie war bei der Klausurtagung als Referentin zu Gast und plädierte in ihrem Vortrag dafür, Frauen in Verwaltungsvorständen zu motivieren. „Es gibt insgesamt 16.549 landwirtschaftliche Betriebe, 16,6 % davon sind Frauenunternehmen, in den Verwaltungsräten der landwirtschaftlichen Genossenschaften sitzen aber nur eine Handvoll Frauen“, so Paulina Schwarz: „Wenn wir möchten, dass sich das ändert, braucht es Frauen an vorderster Front!“

Zu Gast war auch Prof. Matthias Gauly (Freie Universität Bozen), der zum Thema „Die LandwirtINschafft“ referierte. Bäuerinnen leisten vieles, sie seien zeitlich sehr eingespannt zwischen Landwirtschaft, Beruf und Familie. Und sie tragen mit ihrem Einkommen wesentlich zum Erhalt des Betriebes bei. Die Bäuerinnen bringen zwar in den Betrieben ihre innovativen Ideen ein, doch in den Entscheidungsgremien fehlen sie. Gauly bedauert dies: „Die Bäuerinnen könnten eigentlich mitgestalten. Wir verpassen hier eine Chance! Die Themen Regionalität und Innovation werden in Zukunft eine große Rolle spielen, es braucht Kooperationen, es braucht eine transparente, ehrliche Kommunikation und da haben die Frauen einfach einen besseren Zugang und bessere Ideen. Deswegen braucht es die Bäuerinnen in den Führungspositionen!“, so Gauly. Die nachhaltige Produktion, das Besondere sehen, neue Märkte erschließen, Chancen erkennen – dies alles sei notwendig, um der Südtiroler Landwirtschaft eine gute Zukunft zu ermöglichen. Prof. Gauly ist überzeugt: „Frauen bewegen die Landwirtschaft.“

Auch Landesrat Arnold Schuler schloss sich in seinen Grußworten dem an und hoffte auf mehr Präsenz von Bäuerinnen in den Gremien. Die bräuchte es, um gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Sicher sei, dass die Regionalität besser genutzt werden müsse. Die Voraussetzungen für die Südtiroler Landwirtschaft stehen gut. „Wichtig ist in Zukunft weiterhin die kleinstrukturierte Landwirtschaft aufrechtzuerhalten. Wir sind hier in Europa eine Ausnahme und das müssen wir bleiben, um am Markt zu bestehen“, so Schuler. Auch Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer ermutigte die Bäuerinnen in ihren Grußworten, sich auf Gemeindeebene einzubringen: „Ihr werdet sehr wohl gehört, eure Mitarbeit wird geschätzt, weil man weiß, dass die Bäuerinnen das ‚Sowohl-als-auch‘ berücksichtigen und stets an einer konstruktiven Zusammenarbeit interessiert sind.“

Mehr Mitsprache der Bäuerinnen in den Entscheidungsgremien – so der Tenor der heurigen Klausurtagung der Bäuerinnen.

Der Appell, sich auf den Weg zu machen, mit dem Ziel, die Bäuerinnen in Zukunft verstärkt in Entscheidungsgremien präsent zu haben, kam bei den SBO-Funktionärinnen an. Landesbäuerin Antonia Egger abschließend: „Wir haben heute einen klaren Auftrag erhalten."

SBB-Senioren Schenna – Neuwahlen

Die Senioren im Südtiroler Bauernbund wählen gemäß Statut ihren Ortsausschuss alle drei Jahre neu – kürzlich auch in Schenna so geschehen. Leider konnte dazu Corona-bedingt keine Versammlung einberufen werden. So wurde der Ortsausschuss durch Briefwahl neu bestellt. Gewählt wurden dabei: Josef Almberger, Mathias Dosser, Elisabeth Kuen, Anna Pircher, Josef Raffl, Mathias Pircher und Florian Weger.
Die Obfrau Elisabeth Flarer Kuen bedankt sich für die Teilnahme an der Wahl und hofft auf ein baldiges Treffen. Sie freut sich auf eine schöne Ausflugsfahrt, sobald es die Umstände erlauben.

Südtiroler Bäuerinnenorganisation

Saatgut ist Kulturgut

„Alte Gemüsesorten: nur gegessen, werden sie nicht vergessen": Die Südtiroler Bäuerinnenorganisation richtet diesen Appell an die Konsumenten, um die alten Sorten vor dem Verschwinden zu bewahren.

Landesbäuerin Antonia Egger

„Saatgut sollte als Grundlage unserer Nahrung die Aufmerksamkeit bekommen, die es verdient", fordert Bäuerinnen-Dienstleisterin Sabine Schrott aus Uttenheim. Vor allem im Gemüsebereich sei die Artenvielfalt besorgniserregend geschrumpft, weiß sie. Es sei wichtig, ein Augenmerk auf die alten Sorten zu legen. Oft handle es sich um fast vergessene Gemüsesorten oder saisonal begrenzte Arten. Aber gerade das mache sie zu echten Besonderheiten, so die Bäuerin: „Puschtra Kohlrübe, Burgstaller Schoatln, Trudner Kobis, Ultner Mohn, Terlaner Steckrübe, Naturnser Mais – um nur einige zu nennen. Sie haben ihre Wurzeln in unserer Geschichte und Tradition, sie sind ein Teil unserer Kulturgeschichte, sie tragen zur Stärkung der kulinarischen Identität bei und verleihen unseren regionalen Speisen Geschmacksvielfalt und Charakter."
Auch für Elisabeth Kössler vom Sortengarten Südtirol sind die alten Sorten eine Besonderheit, die es unbedingt zu bewahren gilt: „Wenn wir sie nicht vermehren, dann gibt es sie nicht mehr", sagt Kössler. Sie vermehrt ihre Pflanzen auf ihrem Betrieb Pflanz-Gutes in Meran selbst und weiß um die Vorteile der alten Gemüsesorten. Sie lädt ein, das Gemüse auszuprobieren, zu vergleichen und die große Vielfalt zu entdecken. Leider sind letztes Jahr durch die Corona-Pandemie auch die Pflanzen- und Samenmärkte abgesagt worden. Die Sensibilität für alte Sorten sei gestiegen, doch sie müssten mehr in die Gärten, Äcker und Küchen Einzug finden, denn nur so könnte das Saatgut lebendig bleiben. Wichtig sei das Netzwerk untereinander zu stärken, zu sensibilisieren, damit man unabhängig von den großen Saatgutkonzernen bleibt und die alten Gemüseschätze bewahrt werden können.
Landesbäuerin Antonia Egger wünscht sich, dass es immer mehr Bäuerinnen und Bauern sowie Gärtnerinnen und Gärtner gibt, die die alten Sorten vermehren und sie anpflanzen. „Ich denke, dass dies für einige sogar die Möglichkeit für einen Zu- und Nebenerwerb bietet, denn die alten Sorten sind Nischenprodukte, die für die Verbraucherinnen und Verbraucher und für die Gastronomie interessant und wertvoll sind", sagt Landesbäuerin Antonia Egger. Und auch sie hofft, dass heuer im Frühjahr trotz Pandemie einige Pflanzen- und Samenmärkte stattfinden können.

Eventuelle Termine werden auf der Homepage *www.baeuerinnen.it* und *www.sortengarten-suedtirol.it* veröffentlicht.

Samen von alten Sorten – nur gegessen werden alte Sorten nicht vergessen. *Foto: Armi Huber*

Einsatzreiches Jahr der FF Verdins

Jahreshauptversammlung am 6. März, zwei Neuaufnahmen

Zu drei Brandeinsätzen musste die Feuerwehr Verdins ausrücken.

Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus müssen momentan Menschenansammlungen vermieden werden. Deshalb war es auch für die Freiwillige Feuerwehr Verdins nicht möglich, die geplante Jahreshauptversammlung am 15. Jänner 2021 in der gewohnten Form abzuhalten. Auf Empfehlung des Landesverbandes fand die 117. Jahreshauptversammlung am Samstag, den 6. März 2021 deshalb in Papierform statt.

Jedes aktive Mitglied erhielt zwei Wochen vorher ein Informationsschreiben zum Ablauf der Stimmabgabe, zudem den Bericht des Kommandanten Georg Almberger, den Jahresbericht, die Jahresabschlussrechnung und den Bericht der Gerätewarte.

Der Kommandant Georg Almberger geht in seinem Bericht auf die Problematik der Corona-Pandemie ein. Durch den Ausfall von Übungen, Veranstaltungen und auch kirchlichen Feiern leide die Kameradschaft. Für die Zukunft wünscht er den Wehrmännern, die Begeisterung und Motivation für den Feuerwehrdienst nicht zu verlieren. Er bedankt sich bei allen Kameraden und bei der Kommandantschaft für ihre geleistete Tätigkeit. Zudem geht ein besonderer Dank an die Bürgermeisterin Annelies Pichler, an die neue Gemeindeverwaltung und an den Bezirksfeuerwehrverband Meran mit dem Abschnittsinspektor Sepp Spechtenhauser für die gute Zusammenarbeit. Allen aktiven Kameraden, Ehrenmitgliedern, sowie den Kameraden außer Dienst wünscht der Kommandant Gesundheit und Optimismus.

Der Schriftführer Hansjörg Pircher blickt auf die Tätigkeit des abgelaufenen Jahres zurück.

Nach den Neuwahlen im vorigen Jahr startete das neue Komitee mit viel Elan und Schwung in das neue Jahr. Nach einigen Einsätzen, Übungen und Sitzungen wurde im März die gesamte Tätigkeit durch die Corona-Pandemie komplett abgebremst. Erst im Mai konnte die FF Verdins wieder in kleinen Gruppen üben, bis im Oktober wieder verstärkte Einschränkungen die Übungstätigkeit gestoppt haben, nicht aber die Einsätze. Bei 48 Einsätzen bestätigte sich die Wichtigkeit des freiwilligen Dienstes der Wehrmänner.

Hervorzuheben ist sicher, wie bei den meisten Feuerwehren im Bezirk, der Großbrand der Metzgerei Pfitscher, wo auch die Feuerwehr Verdins eine Nacht im Einsatz stand.

Durch Wetterkapriolen im Sommer und Anfang Dezember entstanden viele Gefahren und technische Einsätze, bei denen die Wehrmänner stets zur Stelle waren. Um für den Notfall gerüstet zu sein, absolvierte man 35 Übungen. Bei sieben Sitzungen behandelten die Komiteemitglieder die Aufgaben und Belange der Feuerwehr. Auch das alljährliche Feuerwehrfest konnte nicht in gewohnter Weise stattfinden. Dafür wurde aber ein Liefer- und Abholservice für die bekannten „Verdinser Giggerlen“ angeboten. Trotz Lehrgangsabsagen und Verschiebungen konnten fünf Feuerwehrmänner einen Lehrgang mit gutem Erfolg absolvieren. Bei vielen sportlichen Wettkämpfen, auf Orts- und Bezirksebene, erzielten die Verdinser Feuerwehrleute gute Erfolge. Erfreulich ist, dass zwei neue Feuerwehrmänner, Tobias Thaler und Jakob Giacomuzzi, in die Feuerwehr Verdins eingetreten sind. Ein Mitglied trat leider aus der FF Verdins aus. Die Wettkampfgruppe und die Jugendfeuerwehr waren eigeschränkt, konnten aber einige Übungen absolvieren.

Bei der Stimmabgabe am 6. März, im Bild die Stimmzähler

Die Feuerwehr Verdins gedenkt der im letzten Jahr verstorbenen Patin Martha Egger und dem Ehrenmitglied Alois Pircher „Eiserer-Luis“.
In der Jahresabschlussrechnung listete der Kassier Julian Holzner einen detaillierten Kassabericht mit allen Einnahmen und Ausgaben auf, sowie die einzelnen Spenden und deren Spender. Die Revisoren, Florian Pichler und Heinrich Pircher, entlasteten den Kassier.
Die Gerätewarte Reinhard Holzeisen, Manuel Ennemoser und Florian Öttl berichteten über die Kilometerstände der Fahrzeuge, Neuerungen im Gerätehaus und über die Neuanschaffungen.
Die Angelobungen der eingetretenen Wehrmänner, die Ehrungen und die Verabschiedung von aktiven Mitgliedern werden auf Grund der aktuellen Corona-Ausnahmesituation auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Bei der Stimmabgabe am 6. März erschienen die Wehrmänner einzeln und pünktlich. Anschließend zählten die Stimmzähler Josef Pircher und Alois Prünster die Stimmen aus. Der Jahresbericht und die Jahresabschlussrechnung wurden durch die abgegebenen Stimmen einstimmig genehmigt. Als Delegierte für den Bezirksfeuerwehrtag wurden Georg Almberger und Patrick Hertscheg ernannt.

44 technische Einsätze mussten abgearbeitet werden.

Die Feurwehr Verdins hofft auf eine baldige Rückkehr zum gewohnten und kameradschaftlichen Vereinsleben.

Wie heißen diese Pflanzen auf „schennerisch“?

Das Naturmuseum Südtirol setzt im Jahr 2021 das Forschungsprojekt zur Erfassung dialektaler Pflanzennamen in Südtirol fort und sucht nach mundartlichen Pflanzennamen. 2020 haben sich über 200 Personen gemeldet und ihr Wissen mitgeteilt, auch die Dorfzeitung Schenna war dabei. Die Museumsführung bittet nun die Bevölkerung weiterhin um ihre Mithilfe. Jeden Monat werden einige Pflanzen mit Bildern und Namen auf hochdeutsch und lateinisch veröffentlicht.
Die Dorfzeitung Schenna unterstützt dieses Projekt auch heuer wieder und ersucht die Leser um Hilfe. Wer einen „echt schennerischen“ Namen für eine hier dargestellte Pflanze kennt, möge diesen bitte aufschreiben und einem unserer Redaktionsmitglieder übergeben.

Gelbes Labkraut (Galium verum)

Bach-Nelkenwurz (Geum rivale)

Stink-Storchschnabel (Geranium robertianum)

Wald-Storchschnabel (Geranium sylvaticum)

Im Gedenken an Maria Unterthurner Wwe. Gilg

Am 4. Dezember 2020 verstarb im Seniorenheim Eden in Obermais die allseits geschätzte Schenner Mitbürgerin Maria Unterthurner Wwe. Gilg, Gassbauern Moidl, wie sie allgemein genannt wurde, in ihrem 96. Lebensjahr. Maria Unterthurner wurde am 30. Jänner 1925 als erstes von sechs Kindern am Gassbauernhof in Schenna geboren.

Der Schulbesuch in italienischer Sprache im damals faschistischen Italien war nicht einfach. In ihren Erzählungen darüber überwogen jedoch lustige, unbeschwerte Begebenheiten und sie hatte Freude am Lernen.

Deutschkenntnisse erlernte sie in der Katakombenschule bei der Tausn Mitzi, von der sie immer dankbar und achtungsvoll sprach. Die Tausn Mitzi unterrichtete damals die Kinder in geheimer Weise unter großer persönlicher Gefahr.

Wie so viele Kinder ihrer Zeit, musste Maria bereits in ihrer Kindheit bei Haus, Hof- und Stallarbeiten mithelfen. So trug sie oftmals, auch während der Schulzeit, frühmorgens vor Schulbeginn, einen schweren Korb mit Gemüse, Butter und Eiern, zu Fuß durchs Stickle Gassl zu den Geschäften nach Obermais.

In jungen Jahren arbeitete Moidl als Magd bei verschiedenen Bauern im Unter- und Oberdorf von Schenna.

Danach ging sie, obwohl sie unter schrecklichem Heimweh litt, für ein Jahr in die Schweiz zur Arbeit auf einem Bauernhof in der Nähe des Bodensees. Mit dem Verdienst erfüllte sie sich den Wunsch des Kaufes einer Singer-Nähmaschine, welche heute noch funktionstüchtig in ihrer Küche steht.

Die Liebe zur Heimat, zu Brauchtum und Tradition, waren ihr immer eine Herzensangelegenheit. Gemeinsam mit ihrer Freundin, der Dosser Paula vom Dornerhof, und anderen Schennern, nahm sie 1957 an der Großkundgebung auf Schloss Sigmundskron teil und erzählte später oftmals begeistert von der Rede, die Silvius Magnago dort hielt.

Mit der Paula verband Moidl von frühester Jugend an eine tiefe und innige Freundschaft. War die Jugend auch geprägt von Entbehrungen und schwerer Arbeit, begannen die Erzählungen über die damals gemeinsamen Erlebnisse mit Paula meistens mit den Worten: „Was haben Paula und ich gelacht.“ Diese Unbeschwertheit der beiden Freundinnen zeigte sich im Zusammensein, bei den sonntäglichen Ausflügen und beim gemeinsamen Kartenspiel, viele Jahrzehnte lang später im Alter wieder. Der Unfalltod am 13.4.2005 von Paula und deren Mann Thomas hat Maria schwer getroffen.

Ende der 50er Jahre, nachdem Moidl mehrere Saisonen beim Seehof am Vigiljoch bei der Familie Menz vom Popphof in Marling als Zimmermädchen gearbeitet hatte, trat sie die Arbeitsstelle beim Taser an. Diese Entscheidung erwies sich als Glück, lernte sie doch dort ihren Mann Vigil Gilg (Taser Gilli) kennen. Die Beiden heirateten 1960, und mit der Geburt der Kinder Florian und Rosmarie erfüllte sich der Wunsch nach einer kleinen Familie. Die Familie wohnte mehrere Jahre lang im Sommer beim Taser und im Winter beim Gassbauer, bis Gilli und seine Frau im Jahr 1966 vom Geringer ein Grundstück kauften und ihr Eigenheim im Bergerweg bauten. Neben der Erziehung der Kinder vermietete die Moidl ein paar Fremdenzimmer und als Zuverdienst half sie bei den Nachbarn aus. Somit konnte sie zum gemeinsamen Lebensunterhalt maßgeblich beitragen.

Nachdem die Zeiten im Allgemeinen besser und einfacher wurden, traf Moidl und die Kinder ein schwerer Schicksalsschlag. Ihr Mann, der Gilli, erkrankte an einem unheilbaren Krebsleiden und verstarb all zu früh am 30.1.1978, am Geburtstag seiner Moidl. In dieser schweren, traurigen Zeit, fand sie, neben der Unterstützung von Freunden und der Familie, vor allem auch Halt im Glauben und sorgte weiterhin gut und liebevoll für die Kinder. Im Jahr 1990 gab sie die Zimmervermietung auf und hatte endlich die wohlverdiente Zeit für sich selbst. Moidl nähte und strickte gerne und auch der Garten und die Blumen erfreuten sie sehr. Sie spazierte wohl fast täglich über den Waalweg, unterhielt sich gerne mit den Nachbarn, und war bis ins hohe Alter rüstig und mobil. Die Enkelkinder bereicherten ihr Leben und waren ihr eine große Freude.

Mit 89 Jahren wanderte sie noch mit der Klotzner Dora (Lothn Dora) zur Ifingerhütte und im Sommer 2017 im Alter von 92 Jahren, war sie zusammen mit der Tochter Rosmarie das letzte Mal beim Taser. Sie besuchte die Monika in der Villa Taser und erzählte von den früheren Zeiten.

Am 3.10.2017 erlitt Moidl einen Oberschenkelhalsbruch und eine Gehirnblutung kam dann noch dazu. Von beiden Operationen erholte sie sich relativ gut, benötigte danach aber eine umfassendere Pflege und war an den Rollstuhl gebunden. So verbrachte sie die letzten drei Jahre im Seniorenheim Eden in Obermais. Sie war dort zufrieden, humorvoll, genoss die Besuche der Familie und der Bekannten, den Aufenthalt im schönen Garten, das gute Essen und das Zusammensein mit den Mit-

bewohnern und dem Pflegepersonal.
Am 4. Dezember 2020 ist Moidl friedlich eingeschlafen. Am 7.12.2020 wurde der Trauergottesdienst in der Pfarrkirche von Schenna, unter Einhaltung der Coronabestimmungen und ohne Bestattungsprozession, gefeiert. Ihre letzte Ruhestätte fand sie im Grab ihres Mannes Gilli.

Sie ruhe in Frieden!

Im Gedenken an Thea Leitner Oberhauser

Das hätte sie sich nie gedacht: „Von meinen Geschwistern bin ich am ältesten geworden", sagte Thea anlässlich ihrer Feier zum 80. Geburtstag im vergangenen Oktober in Meran. Niemand der anwesenden Familienmitglieder, Freunde und Weggefährten hätte vermutet, dass es die letzten Wochen ihres Lebens sein würden.
Thea wurde am 2. Oktober 1940 als viertes Kind und einzige Tochter von Luise und Georg Leitner in St. Peter/Villnöß geboren. Nach einer schönen Kindheit mit ihren drei Brüdern lernte sie in ihrer Jugend Kochen. Fast zwanzig Sommer lang verbrachte sie in der Küche der Zannser Alm in Villnöß; im Winter verköstigte sie Skifahrer vor allem im Pustertal und in Gröden. Ihre Erfahrungen mit Gästen und Küche kamen ihr zugute, als sie ihren ersten Mann, Josef Pircher (Gåsser Sepp) aus Verdins, im April 1974 heiratete. Gemeinsam führten sie die Pension „Gasser"– ihre Gäste kamen jedes Jahr wieder.
Thea hatte es nicht immer einfach. Im Alter von Mitte zwanzig verlor sie ihre Eltern, die ihr sehr fehlten – eine Erinnerung an ihre Mutter, und ihr kamen die Tränen. Das Vorhaben, die gutgehende Pension in ein Hotel umzubauen scheiterte; der „Gåsser" ging 1982 in Konkurs. Ihr Mann Sepp litt jahrelang an einem Nierenleiden, sie war in ständiger Sorge um ihn bis er 1988 starb. Im November 1991 heiratete sie ihren zweiten Mann, Albert Oberhauser, aus Klerant/Brixen. Sie wollte nicht alleine bleiben; miteinander lebten sie im Gasseranger. Immer wieder rappelte sich Thea auf, fing wieder von vorne an und blickte zuversichtlich in die Zukunft.
Vor allem liebte sie die Gesellschaft. Sie interessierte sich um das Wohlergehen der Menschen, die sie umgaben: Gäste, Arbeitskollegen, Bekannte, Nachbarn, Freunde und Familie. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie im Verdinser Hof, wo sie eine wichtige Stütze war. Leider hatte sie keine Kinder. Vielleicht hat sie deshalb ihre Nichten, Neffen, ihre sechs Patenkinder und Kinder generell besonders in ihr Herz geschlossen. Bei der Thea fühlte man sich wohl – so wie man ist. Sie freute sich, wenn sie mit ihren Kochkünsten andere begeistern konnte; ebenso wie sie für ihre Lieben stickte und strickte.
Nach einem erfüllten Leben, das nicht immer ganz leicht war, ist Thea am 13. November 2020 im Krankenhaus Meran unerwartet von uns gegangen. Zwei Tage darauf folgte ihr Ehemann Albert Oberhauser. In den letzten Jahren unterstützte ein Team bestehend aus Krankenpflegedienst, Pflegedienst der Caritas und der Hausärztin das Ehepaar in ihrem alltäglichen Leben. Vergelt's Gott dafür!
Albert Oberhauser wurde im Familiengrab in Brixen bestattet, Thea wird im Familiengrab in Villnöß beigesetzt. Sie ist wieder vereint mit ihren Lieben, die sie so vermisst hatte. Alle, die hier geblieben sind, gedenken ihrer im Herzen, wo sie jetzt ist. Thea würde vielleicht sagen: „Trauert nicht um mich! Ihr habt mich nicht verloren, während ihr noch etwas zurück bleibt".

Sigrid Leitner,
Nichte von Thea

Terminkalender

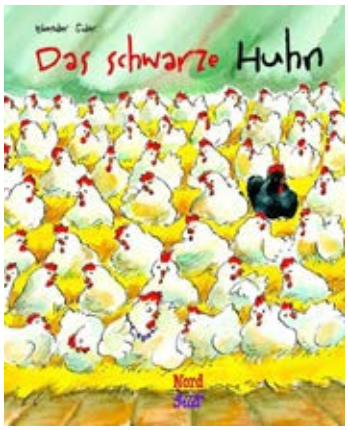
12. April:
– Einzahlung des **Marketingbeitrages** für den Monat März.

15. April:
– Mitteilung der Anzahl der Übernachtungen an die Gemeinde und Einzahlung der geschuldeten **Ortstaxe (Gemeindeaufenthaltsabgabe zur Tourismusförderung)** für den Monat März auf das Schatzamtskonto der Gemeinde Schenna.

16. April:
– Einzahlung der im Monat März getätigten **Steuerrückbehalte** auf Vergütungen an Freiberufler, Angestellte, Provisionen und Kapitalerträge mittels Einheitsvordruck Mod. F24
– **MwSt.-Abrechnung** für den Monat März und eventuelle Einzahlung der Schuld mittels Einheitsvordruck Mod. F24.
– Einzahlung der **Sozialversicherungs- und Krankenkassenbeiträge** für den Monat März an das NISF mittels Einheitsvordruck Mod. F24.

Die Kath. Frauenbewegung und die Bäuerinnen von Schenna veranstalten **Anfang Mai** wieder das traditionelle **Blumenmarktl.** Jeder kann übrige Pflanzen, Ableger, Knollen oder auch Zimmerpflanzen mitbringen.
Termin und Ort werden noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Online-Vorlesestunde der öffentlichen Bibliothek



Online-Vorlesestunde der öffentlichen Bibliothek und des KFS Schenna am **Samstag, 27. März 2021** um **10.30 Uhr.**
Den Link zum Teilnehmen findet ihr unter:
biblio.bz.it/schenna

So etwas hat es im Hühnerstall noch nie gegeben. Ein schwarzes Huhn legt im Gegensatz zu den anderen weißen Hühnern lustig geformte Eier. Wegen seiner ungewöhnlichen Eier wird es aber von den anderen Hennen verstoßen. Doch dann hat der Osterhase eine Idee. Vielleicht können die anderen Eier den König begeistern, dem sonst immer so langweilig ist. Eine liebenswerte Ostergeschichte, mit viel Humor erzählt, die für das Außergewöhnliche und das Anderssein sensibilisiert.

Wir freuen uns auf kleine und große Zuhörer!

In Gedenken an Johann Illmer, Kaiser Hans

Am 27. Oktober 2020 verstarb Johann Illmer. Er stammte vom Kaiserhof in Verdins. Der Kaiser Hans, wie er allgemein genannt wurde, war am 5. März 1931 als erstes Kind von Maria geb. Illmer und Johann Illmer geboren worden. In seinen jungen Jahren war er als Busunternehmer tätig. Im Jahre 1961 erwarb er den Außereisererhof und ein Jahr später ehelichte er Rosa Platter aus dem Passeiertal. Sie schenkte ihm vier Kinder: Adelheid, Annemarie, Hanspeter und Klaus. Letzterer ist ihm im zarten Alter von nur drei Wochen im Tod vorausgegangen. Im Jahre 1964 errichtete Hans am Außereisererhof den „Verdinser Kiosk“, den er mit Leidenschaft 38 Jahre lang betrieb. 1968 erbaute er die Pension „Zum Kaiser Hans“. Aus dem alten Stadel des Bauernhofes, welcher 1970 um- und ausgebaut wurde, errichtete er die Imbissstube und das Cafè „St. Urban“. 1978 erbaute er die neue Hofstelle, wo er voll Freude bis zu seinem Tod glücklich lebte.

Er ruhe in Frieden!

famMedia, neues digitales Informationsangebot für Eltern

Liebe Familien!
Als Eltern und als Familie steht man im täglichen Leben immer wieder vor neuen Herausforderungen. Im Mittelpunkt stehen meistens ähnliche Fragen: „Wie beruhige ich mein schreiendes Baby“, „Wie schütze ich mein Kind vor Mobbing“ oder „Eltern sein – Paar bleiben.“
Die Familienagentur hat in Zusammenarbeit mit dem treff familie des Südtiroler Kinderdorfs, dem Haus der Familie und La strada – Der Weg eine neue Infothek „famMedia“ für Eltern ins Leben gerufen.
In Kurzvideos werden Tipps und Ratschläge an Eltern aus den Bereichen „Geburt & Baby”, „Kind sein“, „Jugend leben“ und „Eltern wissen“ in Form von Experteninterviews weitergegeben. Erstmals gibt es mit „famMedia“ in Südtirol ein digitales Elternbildungsangebot mit Kurzvideos zu Themen aus dem Familienalltag. „Die frühe Stärkung der Familie und damit die Familienbildung ist eine der tragenden Säulen unserer Familienpolitik in Südtirol. famMedia ist dabei ein wichtiger Baustein, der für Eltern zeitlich und örtlich flexibel abrufbar ist“, umschreibt Familienlandesrätin Waltraud Deeg das neue Angebot.
Gerade in den aktuellen Zeiten, gelte es, Spannungen frühzeitig entgegenzuwirken.
In den 50 Kurzvideos, von denen 30 bereits unter der Adresse www.provinz.bz.it/famMedia abgerufen werden können, erhalten Eltern fachlich und kompetente Antworten. Die in den Videos zu Wort kommenden Expertinnen und Experten sprechen in ihrer jeweiligen Muttersprache, Untertitel sind jeweils in Italienisch und Deutsch abrufbar. Finanziert wurde das Projekt über die Familienagentur.

Infothek für Eltern
Tipps zu Familienleben & Erziehung

Mit Hilfe des Smartphones kann die Webseite einfach aufgerufen werden:
Mit der Kamera den QR-Code fixieren und nach wenigen Sekunden wird die Webseite von famMedia erkannt.

*Unter **www.provinz.bz.it/famMedia** finden interessierte Eltern zahlreiche Kurzvideos zu Themen aus dem Familienalltag.*

Kindertagesstätte Schenna, Sozialgenossenschaft Tagesmütter

Kinderstimmen, Spielautos und vieles mehr machen seit dem 7. September die Kitas Schenna lebendig und zu einem Treffpunkt für Kinder, deren Familien und pädagogischen Fachkräfte. Bereits neun Kinder im Alter von bis zu drei Jahren erobern zurzeit die Kitas, welche sich im Schul- und Kindergartenareal von Schenna befindet. Gemeinsam mit Steffi und Julia gehen sie auf Entdeckungsreise.

Ob kleine Künstler, Turnmäuse oder Leseratten: die Kitas ermöglicht jedem Kind in der Kindergruppe neue Welten zu entdecken und zu erforschen. Zum Spielen und Entdecken gibt es eine Kuschel- und Bücherinsel, eine Küchenzeile, einen Verkleidungsbereich, eine Kreativecke sowie eine Bauecke. Um sich richtig austoben zu können, gibt es in der Kitas Schenna einen eigenen Bewegungs- und auch einen Schlafraum. Draußen im Garten geht der Spaß noch weiter!

Der gesellschaftliche Auftrag einer Kindertagesstätte ist es, Kinder familienergänzend zu betreuen, sowie den Eltern unterstützend zur Seite zu stehen. Damit ist jedoch nicht eine bloße Beaufsichtigung verbunden, sondern dahinter verbirgt sich die Aufgabe, den Kindern Geborgenheit zu schenken, ihre Grundbedürfnisse und Entwicklungsprozesse zu berücksichtigen, sowie sich um ihr Wohlbefinden und ihre Interessen zu kümmern.

Was die Kinder in der Welt der Kitas so alles erleben können, zeigen wir Ihnen gerne im Rahmen eines persönlichen Informationsgespräches.

Sollten Sie Interesse an einem Betreuungsplatz ab Herbst 2021 haben, können Sie sich gerne telefonisch oder über E-Mail bei Steffi melden.

Interessiert? Anmeldungen können laufend erfolgen!

Kontakt & Info:
Kitas Schenna
Leiterin Steffi Lanthaler
Schlossweg 20, Schenna
Tel. 0473 861 395
kitas-schenna@tagesmutter-bz.it
www.tagesmutter-bz.it

In ehrendem Gedenken an die Mundartdichterin Anna Pöhl

Kürzlich ist in Schenna Mundartdichterin Anna Pöhl – die „Krumer Anna“ – wie sie allseits genannt wurde, im Alter von 83 Jahren verstorben und zu Gott, ihrem Schöpfer, heimgekehrt.

Anna war die Älteste von vier Buben und drei Mädchen und so musste sie sich schon sehr früh an die harte Arbeitswelt gewöhnen und Verantwortung übernehmen.

Nach der Volksschule besuchte Anna Pöhl die „Kaufmännische Vorbereitung“ bei den „Englischen Fräulein“ in Brixen. Darauf folgten prägende Lehrjahre in Sterzing. Im Textilfachgeschäft bei Ida Wiedner fand sie eine Anstellung, wo sie sich zur tüchtigen Verkaufskraft empor arbeitete.

Alsbald zog es Anna wieder nach Hause in ihr Heimatdorf Schenna, wo sie fortan ihrer Mutter Anna Gufler in der Gemischtwarenhandlung zur Seite stand. Vom Jahr 1972 bis 1996 führte Anna Pöhl das Geschäft – bis zu dessen Schließung – gemeinsam mit ihrem Bruder Josef.

Anna Pöhl war nicht nur eine Geschäftsfrau mit Herz und Sinn, sie war auch dichterisch tätig. Mit Leib und Seele hat sie sich der Mundart verschrieben und hat zahlreiche Gedichte im Burggräfler Dialekt verfasst. Somit war Anna Pöhl auch aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft MundART im Südtiroler Heimatpflegeverband. Bei den verschiedensten literarischen Treffen und Lesungen trug sie gekonnt ihre Werke vor. Neben der Dichtkunst hatte Anna noch eine große Leidenschaft – das Theaterspiel – als Mitwirkende bei der Volksbühne Schenna.

Anna Pöhl war eine Frau mit kernigem Humor, gepaart mit Feingefühl und Herzenswärme. Im Glauben fand sie immer wieder Kraft und Stärke, er gab ihr im Alltag Hoffnung, Zuversicht und Zufriedenheit.

Nun ist Anna von dieser Welt geschieden, von der Erde gegangen, im Herzen geblieben. Möge sie ruhen in Gottes ewiger Freude, in Gottes ewigem Frieden.

Maria Sulzer

Jugendkapelle Schenna sucht neue Talente

Wolltest du immer schon ein Instrument ausprobieren?
Hast du Lust, gemeinsam mit anderen ein Ziel zu erreichen?
Dann wäre die Jugendkapelle etwas für dich.
Wenn also z.B. Trompete, Posaune, Oboe oder Saxophon DEIN Instrument ist, melde dich bei den Jugendleitern der Musikkapelle Schenna. Sie helfen dir bei der Einschreibung in die Musikschule, die heuer bis Ende März stattfindet. Die Musikkapelle stellt dir ein Instrument zur Verfügung.
Wenn du dann richtig Spaß mit deinem Instrument hast und schon ein bisschen Musik darauf spielen kannst, laden wir dich gerne zu den Proben bei der Jugendkapelle ein.

Interessiert? Begeistert? Motiviert?

Klaus Angerer und Sabrina Almberger, Jugendleiter der MK Schenna, freuen sich auf deine Anmeldung und auf viele musikalische Stunden.
Klaus 333 6621197
Sabrina 334 3321304

Raiffeisenkasse Schenna

Neuer Mitarbeiter stellt sich vor

Liebe Mitglieder und Kunden!
Nach meiner über 29-jährigen Tätigkeit in verschiedenen Funktionen bei einer lokalen Bank unterstütze ich nun den Betriebsbereich der Raiffeisenkasse Schenna und werde mich, zusammen mit meinem Kollegen, um die Buchhaltung, das Meldewesen, das Steuerwesen, die Arbeitssicherheit und das Gebäudemanagement kümmern.
Ich freue mich auf die neue Herausforderung und auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen in der Raiffeisenkasse Schenna!

Gerold Engele
Mitarbeiter im Betriebsbereich

Alter: 48 Jahre
Funktion: Buchhaltung, Meldewesen u.a.
Hobbies: Skifahren, Wandern, Reisen

Raiffeisenkasse Schenna

Neue Mitarbeiterin stellt sich vor

Liebe Mitglieder und Kunden!
Nach meinem Bachelorabschluss in Tourismus, Sport- und Eventmanagement an der Universität Bozen sowie meiner erster Berufserfahrung in den Bereichen Verwaltung, Marketing und Events, mache ich seit Anfang Februar in der Raiffeisenkasse Schenna die Ausbildung zur Bankkauffrau. Ich werde in die verschiedenen Bereiche der Bank Einblicke erhalten und freue mich auf eine neue berufliche Erfahrung sowie auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Team, den Mitgliedern und Kunden der Raiffeisenkasse!

Lisa Mair
Banklehrling

Alter: 22 Jahre
Funktion: Banklehrling
Hobbies: Wandern, Kochen

Fünf Online-Treffen der Jugenddienste zum Thema „Die Pandemie und ihre Auswirkungen“

Wir sitzen alle im selben Sturm, aber nicht im selben Boot

*Die Corona Krise ist nach wie vor allgegenwärtig. Welche möglichen Auswirkungen hat diese Krise auf uns persönlich, auf die Jugendarbeit, auf junge Menschen und die Gesellschaft? In fünf Online-Treffen setzten sich die 20 Jugenddienste Südtirols mit dem Thema „Die Pandemie und ihre Auswirkungen“ auf verschiedene Bereiche auseinander. Über 160 Fachkräfte der Jugenddienste aus den verschiedenen Handlungsfeldern nahmen an der Veranstaltungsreihe, zu der die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) eingeladen hatte, teil. Impulse zu den verschiedenen Themen kamen von Inputgeber*innen, die Fachkräfte der Jugendarbeit diskutierten im Anschluss daran über verschiedene Fragen und Themen, Bedürfnisse und Perspektiven in Krisenzeiten.*

Im März 2020 haben die Corona-Eindämmungsstrategien viele Aktivitäten der Jugendarbeit gestoppt, unsere Welt wurde auf den Kopf gestellt, die Konzepte der Jugendarbeit, aber auch das persönliche Leben wurde „coronaadaptiert“. Die Auswirkungen der Pandemie auf mich persönlich, auf junge Menschen, auf die Jugendarbeit und auf die Gesellschaft standen im Fokus der Online-Veranstaltungsreihe, welche von der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD), dem Zusammenschluss der 20 Jugenddienste Südtirols, organisiert wurde. Über 160 Teilnehmende aus allen Landesteilen diskutierten mit Referent*innen über verschiedene Aspekte der pandemischen Lage im Hinblick auf die Jugendarbeit und nutzten die Veranstaltungen als Reflexionsmoment mit Fachkolleg*innen. Der AGJD ist es stets ein Anliegen, Jugendarbeiter*innen verstärkt zusammen zu bringen, um ein gemeinsames kritisches Hinterfragen und Weiterdenken zu fördern, diesmal in einem etwas anderen Format. Die Veranstaltungsreihe wurde gemeinsam mit Katharina Erlacher ausgearbeitet.

Persönlicher Umgang mit der Pandemie

Diese schwerwiegende Krise traf nicht nur die Zielgruppe der Jugenddienste, sondern auch die Jugenddienste und deren Mitarbeitende selbst. Das Thema „Auswirkungen der Pandemie auf mich“ stand deshalb am Beginn der Veranstaltungsreihe, der Impuls dazu kam von Andreas Conca, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die psychische Gesundheit und die „innere Balance“ setzt sich aus einer Reihe an Puzzlesteinen zusammen, Krisensituationen werden unterschiedlich wahrgenommen und jede*r ist anders betroffen. Die Teilnehmenden der Veranstaltungen wiesen darauf hin, wie wichtig es ist, immer wieder Energie zu tanken, sogenannte „Kraftquellen“ zu aktivieren, mittels kollegialer Beratung gestützt zu werden, sich bewusst Zeit für den Austausch zu nehmen und so zum persönlichen Wohlbefinden beizutragen. Dieses ist grundlegend, um auch weiterhin fokussiert und professionell für die Zielgruppen der Jugenddienste dasein zu können.

Junge Menschen in der Pandemie

Für junge Menschen begann im März 2020 eine neue Zeitrechnung. Kontaktverlust, Strukturverlust und Angst waren drei zentrale Begriffe des Referenten Michael Reiner (Jugendberatung Young+Direct/Südtiroler Jugendring). Fanden Online-Angebote der Jugendarbeit zu Beginn der Pandemie noch vermehrt Anklang, um die Beziehungsarbeit aufrecht zu erhalten, zeigte sich bald, dass digitale Kontakte nicht ausreichen. Kontakt lebt vom Gegenüber und Miteinander, so die Rückmeldungen der Jugenddienste. Raum schaffen und zeigen, wir sind für euch da, den Spielraum bestmöglich nutzen, Halt geben, bewusst benennen und transparent kommunizieren, ein Stück „Normalität“ sein, Selbstwirksamkeit erleben… sind einige der Themen, die in der Veranstaltung angesprochen wurden.

Die Jugendarbeit ist anpassungsfähig, kreativ und konstruktiv

Aktuelle Studien zeigen, dass Jugendarbeit immer dann erfolgreich ist, wenn Jugendarbeiter*innen die Orte von jungen Menschen aufsuchen, sich für ihre Lebenswelt interessieren und selbstorganisiertes Handeln

unterstützen, so Benedikt Sturzenhecker, Professor an der Uni Hamburg für Erziehungswissenschaften, in einem der Online-Treffen. Der Jugendarbeit ist es gut gelungen, schnell auf die Pandemie zu reagieren, vorhandene Netzwerke und digitale Medien trugen dazu bei. In der virtuellen Veranstaltung wurde dann in Kleingruppen über „neue alte" Kommunikationswege reflektiert, über die Herausforderung der Jugendarbeit unter Corona-Bedingungen mit jungen Menschen in Beziehung zu treten und über den Anspruch der Jugenddienste, auch weiterhin für Beteiligung, soziales Miteinander, Bildung, Vielfalt und Gemeinsames einzustehen.

Coronapandemie – Chance oder Schaden?

„Wir sitzen alle im selben Sturm, aber nicht im selben Boot. Das heißt, dass die Corona-Pandemie zwar alle trifft, aber die Krisenverlier/-innen sind Kinder und Jugendliche, Frauen, Menschen mit Beeinträchtigung, ältere Personen, Menschen mit Migrationshintergrund und einkommensschwache Menschen", so Barbara Plagg (Humanbiologin und Dozentin an der Freien Universität Bozen) in ihrem Impuls an die Jugenddienste. Die Frage „Ist Jugendarbeit relevant für das System, aber nicht im System?" wurde in der Veranstaltung diskutiert. Der hohen Bedeutung der Jugendarbeit in der Gesellschaft steht die unzureichende Wertschätzung und gesellschaftliche Anerkennung gegenüber.

Die in den Online-Treffen aufgeworfenen Themen und Fragen zeigen, wie wichtig der kontinuierliche Austausch bleibt, wie und in welcher Form dieser auch immer stattfindet. „Es ist immer wieder hilfreich, eine qualitative Auseinandersetzung mit aktuellen Themen zu fördern, Kompetenzen zu erweitern und sich gegenseitig zu unterstützen", so Karlheinz Malojer, Geschäftsführer der AGJD. Die gemeinsame Reflexion zeigt, dass es Ideen, Vorstellungen, gemeinsame Perspektiven gibt, aber auch die Notwendigkeit, dass die Gesellschaft und die Politik junge Menschen nicht aus dem Blick verliert und auch die Jugendarbeit verstärkt in den Fokus stellt.

Information:
Die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) ist der Zusammenschluss der 18 Jugenddienste Südtirols, des Nëus Jëuni Gherdëina und des Jugendbüros Passeier: zentrales Anliegen ist, diese Einrichtungen in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Sie verbindet die Jugenddienste zu einem landesweiten Netzwerk.

Die **Jugenddienste Südtirols** als Fachstellen zur Förderung der Jugendarbeit verstehen sich als Motor von Prozessen in der Regionalentwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Die Jugenddienste fördern (begleiten) die Kinder- und Jugendarbeit subsidiär und partizipativ. Die Jugenddienste sind somit Ansprechpartner für alle Akteur*innen, welche in der soziokulturellen, bildungsmäßigen und freizeitorientierten Jugendarbeit tätig sind. Bei den AkteurInnen handelt es sich um ehrenamtlich, freiwillig, hauptamtlich oder beruflich tätige Verantwortungsträger*innen.

Die Jugenddienste tragen jeden Tag ein Stück dazu bei, folgender Vision näher zu kommen:
dass sich **junge Menschen** zu **mündigen Persönlichkeiten** entwickeln, deren zunehmende Selbstbestimmung und soziale Haltung sich im **verantwortungsbewussten Handeln** in der Gesellschaft widerspiegeln.
Mehr Infos unter: www.jugenddienst.it

IMPRESSUM: „Dorfzeitung Schenna"

Eigentümer und Herausgeber: Bildungsausschuss, Gemeinde Schenna, Erzherzog-Johann-Platz 1, 39017 Schenna

Eingetragen beim Landesgericht Bozen mit Dekret vom 28.08.1992, Nr. 8469 – Versand im Postabonnement – 70% CNS Bozen Aut.-Nr. 0184/2021 vom 27.01.2021

Druck: MEDUS, Meran, Georgenstr. 7/a

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dr. Martha Innerhofer

Redaktion: Dr. Walter Innerhofer
Hermann Orian
Elisabeth Flarer Dosser
Dr. Andreas Dosser
Stefan Wieser
Elisabeth Thaler
Burgi Waldner

Erscheint monatlich, Redaktionsschluss jeden ersten Samstag im Monat.

Abgabe von Berichten samt Bildern und Bildunterschriften bei den Redaktionsmitgliedern. Es wird keine Werbung veröffentlicht. Eingesandte Bilder werden nur auf Anfrage zurückerstattet. Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen zurückzuweisen, zu kürzen und zu korrigieren. Digital erarbeitete Unterlagen sind erwünscht.

E-Mail: dorfzeitung@schenna.com

Copyright: Alle Rechte bei Dorfzeitung Schenna, sofern nicht ausdrücklich anders angeführt.

Neuer KFS-Ausschuss startet ins Arbeitsjahr

Im Jänner war es so weit. Beim katholischen Familienverband Schenna stand die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Ausschusses an. Aufgrund der strengen Corona-Maßnahmen hat das Führungsteam beschlossen, statt der Jahreshauptversammlung einen Brief an alle Mitglieder zu senden. Anbei die wichtigsten Inhalte des Briefes:

Liebe Mitgliedsfamilien,

2020 war sicherlich ein Jahr, welches wir uns so alle nicht gewünscht haben….

In den letzten vier Jahren haben wir viele Tätigkeiten mit viel Motivation und Einsatz organisiert. Die Faschingsumzüge, die traditionellen Spielefeste, die Nikolausbesuche in den Kindergärten und in den Schulen, Schwimmkurse, Martinsumzüge und verschiedene Vorträge zu aktuellen Themen sind nur einige davon. Mit vielen Ideen und Plänen sind wir letztes Jahr gestartet und mussten ab Februar eine Veranstaltung nach der anderen absagen. Wir haben uns aber bereits einiges überlegt und hoffen, dass wir trotz allem eine schöne und gute Zeit im Kreise unserer Familien genießen können….

Das Jahr 2021 bringt auch Änderungen mit sich. Es hat sich ein neues Team gefunden, welches die Aufgaben des Familienverbandes in den nächsten vier Jahren in unserer Zweigstelle in die Hand nehmen wird:

Neuer KFS-Ausschuss, von links: Simone Piffer, Martina Verdorfer, Dagmar Raffl, Anna Mair, Viktoria Walzl und Julia Staschitz. Es fehlen Barbara Kohlgruber und Alexandra Mitterhofer.

- Zweigstellenleitung: **Dagmar Verant Raffl**
- Stellvertreterin: **Alexandra Stocker Mitterhofer**
- Kassiererin: **Martina Kofler Verdorfer**
- Ausschussmitglied: **Anna Pirpamer Mair**
- Ausschussmitglied: **Julia Staschitz**
- Ausschussmitglied: **Barbara Kohlgruber Fabbricotti**
- Ausschussmitglied: **Viktoria Walzl Gasser**
- Ausschussmitglied: **Simone Piffer Raifer**

An dieser Stelle bedanken wir uns recht herzlich bei unseren scheidenden Ausschussmitgliedern **Silvia Marth Waldner, Helene Holzeisen Kröll** und **Katharina Müller,** welche zum Teil nach sehr vielen Jahren nicht mehr im Ausschuss mitarbeiten werden. Umso mehr freuen wir uns über unsere neuen MitarbeiterInnen, **Alexandra, Julia** und **Anna,** die bereit sind, uns bei der Gestaltung eines aktiven Dorflebens zu

Katherina Müller,
4 Jahre Ausschussmitglied

Silvia Waldner,
18 Jahre Ausschussmitglied

Helene Kröll,
12 Jahre Ausschussmitglied

Ein großes Dankeschön gilt den ausgeschiedenen Ausschussmitgliedern, welche in den letzten Jahren tatkräftig den Familienverband Schenna bereichert haben.

unterstützen. Sollte jemand von euch, liebe Mitglieder, Interesse haben bei uns mitzuarbeiten, würden wir uns sehr darüber freuen. Einfach in nächster Zeit mit uns Kontakt aufnehmen …
Für die nächsten Jahre haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Gemeinschaft und den Zusammenhalt in unserem Dorf zu pflegen und zu fördern. Wir werden uns weiterhin für unsere Familien einsetzen und einiges in diese Richtung organisieren.

Wir wünschen euch allen alles Gute und vor allem Gesundheit! Der KFS-Ausschuss

Aktionen des KFS in den letzten Jahren, der Besuch vom hl. Nikolaus, der Faschingsumzug und das Spielefest gehören beim KFS Schenna schon zur Tradition.

So isst Schenna:

Eine Rezeptidee für den Frühling

Kitzbratl

Zutaten
– 1,5 kg Kitzfleisch
– 3 Zwiebeln
– 4 Karotten
– 1 Stangensellerie
– 600 g Kartoffeln
– 2 Knoblauchzehen
– 1 Zweig Rosmarin
– 1 Zweig Thymian
– ½ lt. Weißwein
– Etwas Fleischsuppe
– Öl
– Salz und Pfeffer

Zubereitung:
Das Fleisch gut mit Salz, Pfeffer und Knoblauch würzen. Öl in einer Pfanne erhitzen, das Fleisch dazugeben und anbraten. Überschüssiges Öl abgießen.
Das Fleisch mit Weißwein ablöschen. Kleingeschnittene Zwiebeln, Sellerie, Rosmarin und Thymian dazugeben. Die Flüssigkeit schön einreduzieren lassen, von Zeit zu Zeit mit etwas Fleischsuppe aufgießen. Nach etwa einer halben Stunde die kleingeschnittenen Kartoffeln dazugeben und noch ca. ½ Stunde fertig schmoren lassen.